

unteren Kreide zugetheilten Schichten mit der Bezeichnung Stufe der *Cidaris glandifera* dem oberen Oxford anreicht und ferner, indem er die von Diener vorgeschlagenen neuen Namen bekämpft.

Durch weitere Unterabtheilungen lässt sich die syrische Kreide in sieben Stufen zerlegen, welche in einer Tabelle im Vergleich mit den Eintheilungen anderer Autoren veranschaulicht werden.

Den Schluss des Aufsatzes bilden Beschreibungen neuer oder wenig bekannter Fossilien aus jener Formation. (E. T.)

W. Jiöinsky. Die Entwicklung der Schlagwetter im Ostrauer Steinkohlenreviere und die Fluthhypothese von R. Falb. In der österr. Zeitschr. für Berg- und Hüttenwesen. 1887, Nr. 17.

Der Verfasser zeigt auf Grund besonders der im Ostrau-Karwiner Reviere angestellten Beobachtungen, dass Falb's Fluthhypothese und die auf dieselbe gegründeten Prophezeiungen von kritischen Tagen für den Eintritt schlagender Wetter der Unterstützung der Thatsachen entbehren und dass die Idee Falb's directen Schaden anrichten könnte, wenn die Bergleute im Vertrauen auf dieselbe sich an den nicht-kritischen Tagen zu einer nachlässigen Behandlung der Wettervorkehrungen veranlasst sehen würden. (E. T.)

W. v. Gümbel. Ueber die Natur und Bildungsweise des Glauconits. Aus d. Sitzb. d. math.-phys. Cl. d. Akad. in München. Sitzung vom 4. December 1886.

Der Glauconit ist nach einer grösseren Zahl hier zusammengestellter Analysen als ein gewässertes Kali-Eisenoxydsilicat anzusehen, während die dem Glauconit chemisch und physikalisch nahestehende Grünerde der vulcanischen Gesteine sich durch die Oxydulstufe des Eisens wesentlich von der Glauconitsubstanz unterscheidet. Die äussere Form der Glauconitkörnchen rührt nicht ausschliesslich von der Abformung von Hohlräumen kleiner Thiergehäuse her, in welchen sich die betreffende Substanz abgelagert hat, sondern ein grosser Theil dieser Körnchen wird auch selbstständig ohne formgebende Mitwirkung von organischen Gebilden nach Art der Entoolithe in nicht beträchtlicher Tiefe der Meere und zugleich in der Nähe der Küsten gebildet. Da dies für die Glauconitkörner aus den Schichten des verschiedensten Alters gilt, so kann das Vorkommen des Glauconits mit zur Beurtheilung der Frage nach der grösseren oder geringeren Tiefe, in der sich ein Absatz gebildet hat, verwendet werden. (E. T.)

W. Woltersdorff. Ueber fossile Frösche, insbesondere das Genus *Palaeobatrachus*. Sep. aus d. Jahrb. d. naturw. Ver. zu Magdeburg. 1885 u. 1886. 2 Theile mit 13 Tafeln.

Nach einer allgemeinen Uebersicht über die Osteologie der Gattung *Palaeobatrachus Tschudi*, welche einerseits über das für eine Charakteristik der fossilen Gattung vorliegende Skeletmaterial orientirt, andererseits die Beziehungen behandelt, welche einzelne Skelettheile zu jenen recenter Anuren erkennen lassen, wendet sich der Verfasser einer detaillirten Beschreibung einzelner Arten zu. Das hier folgende Verzeichniss der bereits bekannten oder vom Verfasser neu aufgestellten Arten der Gattung *Palaeobatrachus* mag genügen, die innerhalb dieses ausgestorbenen Geschlechtes herrschende Formenmannigfaltigkeit zu erläutern. Es gelangten zur Untersuchung und Beschreibung:

- P. diluvianus* Goldf., Siebengebirge.
- " " " var. *elegans*, Rott b. Bonn (?).
- " " " var. *extensa*, Markersdorf, Böhmen.
- P. Fritschii* Wolt., Kaltennordheim, Rhön.
- " " " var. *major*, Kaltennordheim, Rhön.
- P. Lueddeckei* Wolt., Markersdorf, Böhmen.
- P. Laubei* Bieber, Sulloditz, Böhmen.
- P. gracilis*, H. v. M., Sieblos, Rhön.
- P. Meyeri* Troschel, Rott bei Bonn.
- P. speciosus* Wolt. (?), Rott bei Bonn.
- P. grandipes* Gieb., Orsberg (?).
- P. Bohemicus* H. v. M., Markersdorf, Böhmen.